

Die Parteileitungen müssen Schluß machen mit der Unterschätzung der Berufsausbildung!

Seit der 4. Tagung des Zentralkomitees im Januar 1951, die sich mit der Verbesserung der Berufsausbildung entsprechend den großen Aufgaben des Fünfjahresplanes beschäftigte, sind zwei Jahre verflossen. In der Entschließung dieses Plenums wurde festgelegt, daß sich neben den Genossen im Staatsapparat auch alle Parteileitungen ernsthaft mit dem Stand der Berufsausbildung in ihren Betrieben zu beschäftigen haben, um Maßnahmen zur Verbesserung der Berufsarbeit einzuleiten.

Eine Analyse im Kreisgebiet Görlitz-Stadt zeigte, daß dieser wichtigen Frage von den meisten Parteileitungen wenig Augenmerk geschenkt wurde. Das hat vor allen Dingen seine Ursache darin, daß die Kreisleitungen es bisher nicht verstanden haben, eine systematische Anleitung und Kontrolle der Durchführung der gestellten Aufgaben auszuüben. Die gesamte Berufsausbildung wurde mehr oder weniger dem Selbstlauf überlassen. Lediglich in den zwei Schwerpunktbetrieben LOWA Görlitz und EKM Görlitzer Maschinenbau haben sich die Parteileitungen ernsthaft mit der Verbesserung der Berufsausbildung nach den Beschlüssen der 4. Tagung des ZK unter Hinzuziehung der verantwortlichen Genossen der Lehrbetriebe beschäftigt. Durch die gute Anleitung und Erteilung konkreter Aufgaben durch die Parteileitung konnte in diesen Betrieben der Nachwuchsplan erfüllt und übererfüllt werden unter besonderer Berücksichtigung der Aufnahme weiblicher Lehrlinge. Beide Lehrbetriebe verfügen über gute Maschinen und Werkzeuge, welche in enger Verbindung mit der Werksleitung, besonders durch die Mobilisierung innerer Reserven, beschafft werden konnten.

In diesen Betrieben werden die Erfahrungen der Berufsausbildung in der Sowjetunion gründlich ausgewertet. Im Lehrbetrieb LOWA wird sogar seit längerer Zeit der Kabinettunterricht durchgeführt. Aber auch die Genossen des EKM Görlitzer Maschinenbau haben sich die Erfahrungen des Lehrbetriebs LOWA zunutze gemacht und stehen in der Verbesserung der Berufsausbildung den Genossen der LOWA nur wenig nach. Von besonderer Bedeutung ist weiter, daß dort die Ausbildung nach den neuesten Produktionserfahrungen vor sich geht und die Neuererbewegung in die Lehrpläne mit einbezogen wird.

Diese guten Beispiele sind leider nicht genügend ausgewertet worden, und es zeigt sich, daß vor allem in den mittleren Betrieben die Berufsausbildung hinter den wachsenden Aufgaben wesentlich zurückgeblieben ist. Die Parteileitungen haben sich in den meisten Fällen noch nicht mit den Beschlüssen der 4. Tagung des ZK beschäftigt und den für die Berufsausbildung verantwortlichen Genossen keinerlei Unterstützung zuteil werden lassen.

Ein Beispiel, wie die Berufsausbildung sträflich unterschätzt wird, zeigte die Untersuchung des VEB KEMA. Bereits im Mai 1952 wurden dort Maßnahmen zur Verbesserung

der Berufsausbildung festgelegt. Die Genossen der Werksleitung sagten die Beseitigung der festgestellten Fehler und Mängel zu, jedoch hat sich bis heute nichts Wesentliches geändert. Die Lehrbrigaden sind zersplittert, so daß eine systematische Unterrichtung der Lehrlinge nicht möglich ist. Die Lehrlinge machen überwiegend Handlangerdienste. Die bisher abgeschlossenen Patenschaftsverträge stehen auf dem Papier. An den Arbeitsplätzen der Lehrlinge waren bisher keine Leistungskurven vorhanden. Im ersten Lehrjahr mußten die Lehrlinge solche Stücke anfertigen, die in der Produktion keine Verwendung finden konnten und wieder in den Schrott zurückgingen. Der Lehrbetrieb wurde in die Produktionsauflage des Betriebes nicht mit einbezogen. Die Löhne der Lehrlinge, die im dritten Lehrjahr stehen, werden in den einzelnen Brigaden nur mit DM 0,30 je Stunde verrechnet (dies ist eine „alte Abmachung“ zwischen Lehrbetrieb und Werksleitung von vor drei bis vier Jahren!), was zur Nichterfüllung des Finanzplans des Lehrbetriebs führt.

So wird der Lehrbetrieb als ein Anhängsel betrachtet und die Berufsausbildung besonders von der Werksleitung unterschätzt. Dem Lehrbetrieb werden die ältesten Maschinen zugeschoben. Darüber hinaus sind Werkzeuge für die Lehrlinge nun ungenügend vorhanden. Die politische Schulung des Lehrausbildungspersonals läßt sehr zu wünschen übrig. Auch hier ist nicht erkannt worden, daß die besten Produktionsarbeiter unsere Lehrlinge ausbilden und mit den neuesten Produktionserfahrungen vertraut machen müssen. Das Gesetz über die Prämienzahlung an das Ausbildungspersonal wird nicht durchgeführt und einfach ignoriert.

Dieses Beispiel kann mit geringen Abweichungen als Maßstab für die Zustände in den Mittelbetrieben angesehen werden. Als besondere Schwäche tritt charakteristisch in Erscheinung, daß alle Werksleitungen der Berufsausbildung überhaupt kein Augenmerk geschenkt haben. Von den Parteileitungen ist bisher nicht erkannt worden, daß eine der Hauptaufgaben der Partei die Erziehung der Jugend zu tüchtigen Erbauern des Sozialismus ist. Dazu gehört aber nicht nur die praktische und theoretische Schulung, sondern auch eine gute Fachausbildung. Oft tritt aber die Tendenz auf, daß die gesellschaftliche Erziehung der Lehrlinge eine alleinige Aufgabe der FDJ sei. Parteileitungen und Werksleitungen haben keinen Überblick über den Stand der Berufsausbildung in ihren Betrieben. Die größten Schwierigkeiten werden den Lehrausbildungsleitern bei der Forderung gemacht, die Lehrbetriebe in die Produktionsauflage der Betriebe einzubeziehen und qualifizierte Ausbildungskräfte zur Verfügung zu stellen. Viele Produktionsleiter sind der Meinung, daß zunächst die Betriebe die erforderlichen Produktionsaufträge haben müssen „dann müßte man einmal sehen, ob die Lehrwerkstatt überhaupt eine Produktionsauflage erhalten kann“!